

General Anzeiger

Salleische Wochenschrift.

Salleische Wochenschrift.

Am Donnerstag 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2880 Pf. 1.50 pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bezugspreis pro Jahr 16.50 Pf. (auswärtige aus
dem 50 Pf.); Restlos 75 Pf. bei Vorbezahlung halbjährlich.

Haupt-Expedition:
Wwe. Weichardt Nr. 16 (Eingang Dachstuhlstr.).

Kiosken nehmen freier sämtliche Nummern entgegen.
Geschäft täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Salleische Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Alle die Subskription beabsichtigen:
Halleische Wochenschrift, Halle a. S.,
Kaiserstr. 16, unter Nr. 2880 Pf. 1.50 pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bezugspreis pro Jahr 16.50 Pf. (auswärtige aus dem 50 Pf.); Restlos 75 Pf. bei Vorbezahlung halbjährlich.
Haupt-Expedition:
Wwe. Weichardt Nr. 16 (Eingang Dachstuhlstr.).
Kiosken nehmen freier sämtliche Nummern entgegen.
Geschäft täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Reichstagsgrafen.

Der Verfasser, so schreibt uns unter parlamentarischer Mitarbeiter, ist ein von der Vorlesung bevorzugter Mensch. Die Reichshauptstadt bietet ihm täglich eine größere Fülle von Genüssen, als er in einem ganzen Jahre bewältigen kann. Ein ganz gewöhnliches Vergnügen ist darunter der lustvolle Anblick von wirtlichen, hochgeborenen Grafen. Was anderen Eitelkeiten nur die glänzende Phantasio des Romanistisches in eher Gewand vor Augen führt, das zeigt hier der Reichstag in Wirklichkeit, erlauchte Herren, deren Salonfähigkeit und Eleganz zu kühnen man Würde hat. Nebenbei gelang, tummelt sich geistliches Wort natürlich auch noch anderswo als im Reichstag — wir meinen nicht im „Wintergarten“ oder in den „Jagdhäusern“, — sondern in den großen Hofveranlassungsalen, wo Graf Pücker seine berühmten Drehreden im favor tonantion hält. Jedoch zurück zu den Reichstagsgrafen, die man zunächst in „Diede“ und „Dänne“ einfinden kann. Die Dännen können den Besucher auf den Gedanken bringen, als seien sie summe Reiter für die Noth der Landwirthschaft, und die Diden sind nicht so forpulent, daß sie einen Einwand gegen Getreideböden darthäten könnten. Die ist überhaupt nicht geistlich und vornehm; nur an einer Stelle darf man's nicht haben, „hinter den Ohren“, wie Graf Bälow, der als vornehmlicher Schwärmer auf die Reichstagen bereits eine faszinierende Wirkung ausübt. Es wäre ein allseitig betrachtet schäbe, wenn Bälow von seinem obersten Klage am Ministerisch wieder verschämte. Nicht nur gilt der Klage den Mann, sondern der Mann gilt auch dem Klage. Graf Bälow hat noch alle Haare auf dem Kopfe, trotz seiner Fühligkeit und einem Jahre, und wie schön geschleht sind sie! Der herrliche Bombaden von dem Haarnetz nach der Stirnmittelt strömt wie eine mondlichterübergeoffene Landstraße im Gebirge. Graf Bälows Anblick ist voll, rund und jovial, der Kopf erscheint groß und bedeutend, trotzdem er von einer schlaffen und breiten, aber durchaus proportionierten Schait getragen wird. Man kann zweifeln, ob man den Grafen mit einem „jungen Gotte“ und mit einem stimmigen Offizier in Civil vergleichen soll; dagegen lassen seine Umgangsformen, seine Bewegungen und Gähndrücke keinen Zweifel, daß sie hochadmiralisch und von bewundern Liebendwürdigkeit sind. Des Kanzlers rednerische Geberden sind in jedem Falle höchst originell. Der Graf pflegt zunächst, wenn er die Hände nicht gefassen in die Hüfte stemmt oder in die Taille steck, keine große Gestalt dadurch zu fügen, daß er die Arme lang streckt und die gespreizten Finger energisch auf den Tisch legt. Die Finger geistlich aber mehr nach einem Segner als nach jüdischem Goh, und so redt sich bald der ganze Arm horizontal hinaus in den Saal, als wollten die Finger einen Volkstribun beim Schopfe packen. Häßt der Graf Brände her, so verbleibt ihm und Hand in ihren, schlagenden Bewegungen den Argumenten Nachdruck. Neben Bälow erscheint Staatsminister Graf Pofabomsky außerordentlich fager. Graf Pofabomsky ist die geborene, mannde Weide, jeder Zoll ein Graf. Er wird von seiner höchsten Ruhe jetzt angedicht Gebrauch machen, wo immer die 12,000-Mark-Affäre ins Spiel geführt wird, nicht ganz ohne die Pflicht, ihn von seinen Rufen zu entlassen, auf den er, wie man fachtet, den Ausrufen seines Erben zu mischen. Noch schlafter wie Graf

Pofabomsky ist der Konservative Graf Ranig. Wenn er redet, bewegt er Kopf und Oberkörper beifähig von rechts nach links und von links nach rechts und legt ob und zu die ausgebreitete Hand beuehender auf den grästlichen Boden, da, wo sein Goh so warm für Getreidebänelverkehtung schlägt. Die sind interessant, diese Grafen alle, so lange man sie noch nicht gesehen hat, und manchmal auch noch, nachdem man ihres Anblicks genoh. Natürlich ist ein Theil von ihnen nicht sehr erbauend, mit Sozialdemokraten und solchen, die diesen nahe stehen, eine Lust atzhen zu müssen. Graf Bimburg-Strayman (sonst), glaubt, trotz des „Parlamentarismus“ an die Zukunft des deutschen Reichs, und Graf Kinkomström (sonst) empfindet, gegen sozialdemokratische „Führer und Verführer“ Genat. Der vorzugweise im preussischen Oerrenhaufe auftretende Graf Wirtsch-Soravitzen hat seiner Aneignung gegen das allgemeine, geheime und gleiche Wastrecht im „Goldenen Buch des deutschen Volkes an der Zahngewerbetende“ bedenden Ausdruck verliehen. Man sieht, daß die Reichstagsgrafen nicht nur in Dide und Dänne, sondern auch in volkreundliche und minder volkreundliche einzuheilen sind. Graf Bälow ist volkreundlich, von Natur sowohl und weil es seine Pflicht und Schuldigkeit ist, und Graf Pofabomsky, weil er die 12000 Mark durch die reichen Industriellen, statt durch die Steuerzahler aufbringen ließ. Daran sollte eigentlich seine Feindschaft mehr sein. Von den Grafen auf der Bundesratsgebäude dürfen nicht unermüßig bleiben der schlichte Grafen Graf Pofabomsky und der bayerische Grafen Graf Berchensfeld, der erste hochberühmt und beliebt ob seiner Gastsfreundlichkeit und seiner exquisiten Diners, der letztere gefächert als ein wachsame, und energischer Vertreter der bundeshaushaltlichen Interessen. Das Centrum hat seinen Grafen für herrliche Gelegenheiten, zur Verlesung von Proklamationen, in Graf Kompeff. Er entzückt sich solcher repräsentativen Aufgaben mit viel Würde. In den Reihen der National-liberalen befindet sich Graf Ortel, dessen wirtschaftliche Ansichten denen der Rechten sich nähern, eine fähliche, imponierende Erscheinung. Verstreut im Saale sitzen noch einige andere erlauchte Herren; sie führen aber mehr ein despotisches Dasein, als daß sie den Besucher anregen. Der populäre Graf im Reichstags. In und Meist interessant sein erster Präsident Graf Veltfrem. In ihm vereinigt sich eine glänzende Mischung von Eigenschaften des Oheimmanns und eines mit gelindem Humor und gelindem Uerlich ausgestatteten Bürger.

Reichsregierung und den überhöhten Höfen hergestellt. Zum Dank dafür, daß dies gelungen, verließen der Kaiser und der Prinzregent von Bayern den neuen Reichshaus der höchsten Ehren. — (Der Reichstag) wird von einem Berliner Blatt wie ein nahe bevorstehendes Ereignis gemeldet und von den vielen Wählern, die anbanden die Verlesung des Grafen Pofabomsky führen, sagt sich die antiemische „Staatsbürgerzeitung“ auf, spricht für den Fall, daß der Reichstag einträte, von einem Wählende des neuen Kantlers der der Sozialdemokratie, von Juridikern und von bemerken Wählenden und Anklägern. Die „Recht. Ztg.“ bemerkt dazu: „Es ist in sonst uninteressanten politischen Kreisen nicht bekannt, daß Graf Pofabomsky in nächster Zeit aus seinem Amte scheidet werde. Wie und warum Graf Bälow diesen Staatsminister in Bezug genommen und zu haben verurtheilt hat, ist genügend bekannt und an dieser seiner Aufassung beruht sich nicht geändert haben. Eine andere Frage aber war und ist von vornherein, ob trotz der Zufallsnahme und der öffentlichen Verlesung durch den Reichstagsrat und obwohl dieser den Rechten und hochbornen Wählenden zu erhalten wünscht, dieser sich selbst nicht auch halten können, ob er nicht an seiner politischen Gesundheit einen Schaden erlitten hat, mit dem sich die dauernde Verlesung seines Amtes nicht verträgt, und da gibt es allerdings Politiker, die nicht erst jetzt heute und gehen der Meinung sind, daß Graf Pofabomsky sich nicht allzulange mehr halten werde.“

(Der deutsche Consul in Melaga) meldet zum Schluß der „Gemeinnutz“. Die beiden des Kapitanleutnants Veringhaus, des Feuerwehrrheintmanns Kütze und der Schiffskapitän von Speer, Pofabomsky und S. G. sind gefahren. Auch die beiden des Wäntzen Weyer sind gefahren worden. — Kapitanleutnant Werner hat die Schiffe der Regierungsbereitschaft von den Korvettenkapitän Mandt abgeben. — Die Zauber haben die Arbeiten zur Lösung der Schiffe der „Gemeinnutz“ begonnen. Die neuangekauften Schiffe werden kürzlich befristet. Der Haupt der Schiffe soll mittels Dynamit in die Luft gesprengt werden, da es unmöglich ist, dieselben zu bergen. — Nach einer Meldung aus Wilschhausen wurde die „Hilfswirtschaft“ mit den getreideten Mannschaften der „Gemeinnutz“ am 31. December Mittags von Vorkum gemeldet und dürfte nunmehr in Wilschhausen eingetroffen sein.

(Zum Kulturkampf in Frankreich) schreibt die „National-Ztg.“: Der Kampf hat wieder einmal von der französischen Kammer eingebracht Vorlage der Regierung über das kirchliche Vereinnahmungsstellung genommen. Durch diese Vorlage sollen insbesondere die geistlichen Kongregationen getroffen werden. Der Kampf liegt aber auch durchscheiden, daß er in der Folge des französischen Staats im Orient eine andere Haltung als bisher annehmen könnte, falls das Ministerium Waldeck-Rousseau bei seinem Vorhaben gegen die geistlichen Gesellschaften beharren sollte. In diesen Zusammenhänge muß von Neuem betont werden, daß eine solche „Kampfe“ für Deutschland überhaupt nicht befehlig. Die deutsche Regierung hat, wie in zweifelhafte Weise verstanden werden darf, niemals den geringsten Versuch gemacht, das französische Protektorat beim Papst oder beim Sultan angreifen, weil sie mit aller Gutsdienlichkeit daran festhält, daß Deutschland keine Landesangehörigen im Auslande, in der Türkei und in China nicht minder als anderswärts zu schützen beabsichtigt, mit dem Zweck, den Rechte der eigenen Staatsverwaltungen mit Notwendigkeit folgt. (Berl. Ausland: französisch, Red.) — (Wegen Zulassung akademisch gebildeter Frauen zur Staatsprüfung für Mittelschulen hat der Verein für Frauenbildung sich

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 1. Januar. (Schwachsichten.) Donnerstag Abend wird der Kaiser im deutschen Schwachsichtsaale in Hamburg der Verlesung „Jugend von heute“ beizuwohnen. Der Dampfer „Brandenburg“, der größte Schlepper der Hamburg-Amerika-Linie, bringt nach der Verlesung den Kaiser nach der „Runde Victoria“ zurück, auf der der Kaiser mit seinem Gefolge übernachtet wird. Die Abreise des Kaisers nach Hamburg ist auf Freitag den 4. Januar, Nachmittags festgelegt. — (Aus Wilschhausen Regierungskreisen) werden, wie man dem „N. Z.“ von dort meldet, nachdrücklich die Wünsche der jüngsten Verlesung der höchsten Orden an den Reichstagsrat Grafen Bälow durch Preußen und Bayern bekannt. Unter Fürst Hohenlohe ist in der letzten Zeit eine Bespannung in Bayern und Württemberg gegen die Reichsregierung eingetretten. Bayern glaubt sich in Verhandlungen übergegangen, weil seine Meinung zu spät eingelegt worden war. Des Kaisers Wunsch war, daß Graf Bälow die Gelegenheit seiner Amtsantritts-Besuche benutze, um den gelodeten Zusammenhänge zwischen der

Am gleichendes Gold.

Roman von E. Faidheim. (Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)
77) Eine Antwort konnte Estla der alten Dame nicht geben, sie hätte zu einer Klage werden müssen, und dazu war sie doch zu charaktervoll.
Aber eine andere Wirkung hatte die gutgemeinte Mahnung, eine ganz andere, als die beabsichtigte. Denn Estla — verschwefelnd an ihrem Einflusse auf einen Gatten, der sich seiner jungen Frau mehr und mehr entzog, hielt es jetzt für ihre Pflicht, diese Seite von Ludmirs Leben dem Wissen der Freunde möglichst zu entziehen.
Wie wieder sprach sie davon, daß er sie so einfach lieb; vor allem sollte ihr Bruder dies nicht ahnen.
Arme kleine Frau! Sie bedachte nicht, daß das, was sie in tiefster Geheimnis zu halten meinte, auf tausend Wegen zur allgemeinen Kenntniss kam — daß es schon die Spägen von den Dächern pfliffen.
Dazu wurde ihr nun aber doch auch durch die gefelligen Verbindungen manche Uebersiedlung.
Das junge Ehepaar wurde überall eingeladen, Estlas Parier Toiletten überall bewundert, und obgleich das Wesen ihres Gatten sich gegen früher nicht auffallen verändert hatte und seine damalige Unlieblichkeit bei den näheren Bekannten ebenjo wenig eine Aenderung erfuhr, so hatte sie doch den Eindruck, daß er sich bei solchen Gelegenheiten ihr gegenüber viel liebenswürdiger zeigte, als zu Hause.
Am liebsten waren der jungen Frau die Fahrten zu den Abenden der Fürstin, zu welchen fast wöchentlich Einladungen kamen.
Ach — wie dort im Kreise der Jugendgefährtinnen die stürre Kälte ihres Herzens sich löste! Aber zu ihrem Schrecken wurde der Baron diese Diners, diese fröhlichen kleinen Tanzabende und gar die größeren Festlichkeiten, die lethtlich in solcher Folge zu Ehren der Verlobung des Prinzen Adolf gegeben

waren, langweilig und hatte nun schon die zweite abgelehnt! Estla meinte — ärzte. Er lachte und wurde dann sogar grob, jedoch sie heute kein Wort mit einander gesprochen hatten — ein Fall, der leider nicht zum erstenmal vorkam.
Was sie heute am meisten erbitterte, das war die Ankunft seiner gewöhnlichen Spielmuffen.
Sie hatte sich die Augen roth gemeint und ließ ihrem Gatten sagen, sie könne bei Tisch nicht erscheinen; da kam er im höchsten Zorn selbst, sagte ihr von neuem grobe Nebenreden und nahm herrlich ihren Arm, um sie hinüberzuführen.
Sie sträubte sich nicht. Er verhielte sie noch:
„Sieh, mein Schätzchen, so wird's gemacht! Willst Du nur nicht ein, daß Du Deinen Mann mit fündigen Launen unterkriegen wirst? Und ich bitte mir aus, daß Du eine lebenswürdige Wirthin bist, sonst könnest Du erleben —“
Was erleben? Estla erfuhr es nicht. Sie trat an — in den Speisefache. Schwindelnd, außer sich über die ihr widerfahrene schmachvolle Behandlung, begrüßte sie mechanisch die Herren, glaubte in den Wienen derselben Mitleid zu lesen und mußte sich unerhörten Zwang antun, um nicht von neuem in Thränen auszubrechen.
Wie die Stunde des Diners vorübergegangen, wußte sie nachher selbst nicht; nur daß sie immerfort mit glühender Sehnsucht gedachte: „Sagt ihm, sie alle bei uns! Er thut es!“ — alle — und ich — ich —“
Es würgte sie in der Regel. Sie trank ein Glas Wasser nach dem andern, essen konnte sie keinen Bissen. Und dann war ihr, als läße hier ein ganz anderes fremdes Wesen, das lächelte und antwortete und „sich als lebenswürdige Wirthin zeigte.“ Die richtige Estla — die Estla von früher — ach, wo war die hingekommen? Sie, die kein heißeres Schneiden konnte als nach all dem Glanz und Glitter, vor dem sie jetzt Lidon so ganz überläßt war, kein größeres Verlangen als nach Reichthum! Was nicht! Sie war nun all das Gedächtniß ihres Mannes? Sie war ja nicht besser als eine Sklavin und durfte sich nicht empören — um der Ehre seines und ihres Namens willen!

Nur einmal war sie glücklich aufmerksamer geworden. Jemand hatte gesagt: „Die Sache wird in aller Heimlichkeit betrieben — aber man weiß, daß es noch lebende Zeugen giebt, die Grafens Vater als Grafen Joachim gekannt und in America rekonversiert haben.“ Nachher hörte sie mehrere Male den Grafen vom Stein und Grafen Joachim nennen. Dagegen war alles dunkel, sie fühlte sich viel zu stumm, um nachzudenken oder Wäntzen hören zu wollen.
Endlich war sie wieder allein!
„Was ist das, allein!“
Wie oft hatte sie das jetzt schon nach diesen sogenannten kleinen Veränderten ihres Gatten gedacht! Und doch war ihr diese freie Einsamkeit so schrecklich!
Ach, wenn ich nur eine Seele hätte, der ich vertrauen dürfte, was mich bedrückt!“
Nein — vertrauen durfte sie niemand, daß sie sich schon jetzt so unglücklich fühlte! U, niemals! Was sie sich selbst bereitet, das mußte sie schwerdigen tragen. Sie durfte doch ihren eigenen Mann nicht herbeiziehen!
„Aber eine Seele brauche ich — ein Echo für meine Gedanken! Wenn ich doch Maria hier hätte!“ Maria? — Die kam gewiss! Sie suchte ja wieder eine Stelle als Gesellschaftlerin! U, wenn sie die haben könnte! Würde Ludmir es leiden? Wie würde sie es anfangen haben, ihn für dieselben heißen Wunsch zu gewinnen?
Sie ging ganz erregt im Zimmer auf und ab. Draußen heulte der Winter Sturm und warf flitzend große Regen seinen Schnees an die Fenster.
Alle Gedanken, alles heimliche Schneiden der jungen Frau hatten plötzlich ein Ziel gefunden: Maria!
Dann wurde sie aber wieder zaghaft.
Ihr Mann verabschiedete alles, was ihm nur den leiftesten Zwang auferlegte; er würde keine Hausgenossin gleichen Standes dulden.
Aber dann würde er gegen mich höflicher sein müssen! Maria würde mir vielleicht helfen, ihn zu amütsen — und

Schreib- u. kaufm. Unterrichts-Institut

von Franz Wehmer, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33.

Nur Einzel-Unterricht in Schönschrift, Stenographie, engl., franz., u. amerikanischer kaufm. und landwirthsch. Buchführung, Korrespondenz, Buchführung, Rechnen u. auf den kaufmännischen Remittungen, Hammond, Dikt und Emphise.

Abonnements-Zeitschriften nimmt entgegen die Sendung von **Fr. Schatz Nachf.,** Hauptstraße 1, am Kaiserhaus.

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 21/22. **Goldfüllfeder** mit 14 Kar. Feder Stück Mark 6,00—20,00.

Eine Füllung genügt bei täglich mehrstündigem Gebrauch 10—14 Tage. Das schönste Neujahrsgeschenk, weil gleich nach Neujahr Verloosung stattfindet.

Hessische Lotterie. Einzige Damenheim-Lotterie, in welcher alle Loose zweimal gewinnen können!

Bestellen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Los-Anzahl rasch vergriffen ist.

Preis des Looses für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung gültig **nur 2 Mark.**

Porto und Listen beider Ziehungen 50 Pfg. — Anskuloender Spielfapital.

130 000 Mark ca. 50 000 Mark, 40 000 — 2 x 10 000 — 2 x 5 000 — 2 x 3 000 — 3 x 1 000 Mark u. s. w.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. **6 414 Gewinne.**

S. P. van Perlestein, Bankgeschäft, **KÖLN am Rhein,** Obenmarsporfen 25.

Alleinige General-Agentur.

In Halle a. S. zu haben bei: Schroedel & Simon (Martin Schilling), Buch- u. Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 46, Ernst Kleinschmidt, Lotterie-Geschäft, Moritzwinger 14, Oscar Schröder, Schiffstraße 47.

Dem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend, sowie meinen verehrten Gönnern und Freunden die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem 1. Januar 1901 aus der Firma

Emil Reuter & Co., Halle a. S.,

dereen technischer Theilhaber ich war, ausgeschieden bin und von diesem Tage ab unter der Firma

Victor Dünzendorfer

in Halle, Leipzigerstrasse 13, I.

ein **Maass-Geschäft feiner Herren-Garderobe** verbunden mit **Tuchhandlung** eröffnet habe.

Indem ich für das Vertrauen, welches mir bisher entgegen gebracht worden war, verbindlich danke, bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und verspreche, die mich Beordernden in dem Sinne prompt und reell bedienen zu wollen, wie dies bisher geschehen ist.

Hochachtungsvoll **Victor Dünzendorfer.**

Ziehung 25. Januar und folgende Tage.

Geld-Lotterie Mühlhausen

1. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche, 330000 Loose.

17.597 Geldgewinne

473.000 Mark

1 Haupt-Gewinn	100000 M.
1 Haupt-Gewinn	50000 M.
1 Haupt-Gewinn	20000 M.
1 Haupt-Gewinn	10000 M.
1 a 5000 M.	= 5000 M.
2 a 3000 M.	= 6000 M.
10 a 1000 M.	= 10000 M.
30 a 500 M.	= 15000 M.
50 a 300 M.	= 15000 M.
100 a 200 M.	= 20000 M.
200 a 100 M.	= 20000 M.
500 a 50 M.	= 25000 M.
1000 a 20 M.	= 20000 M.
13700 a 10 M.	= 137000 M.

Mühlhäuser Loose à M. 3.30 (Porto und Liste 50 Pfg. extra)

Versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Müllermüller.

Plätten mit langen Griff, fast verunstaltet, geeignet für feine, feine, feine Plätten à 30 u. 35 d, Glühkopfflächen 2-4, Remontierflächenteller 1,25-16, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

breiter 1,25-16, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Geustav Rensch, Poststr. 9/10. Wagnis für Haus- und Kuchengeräthe.

Ein freudiges Ereignis

pflegt man gemüthl. ein Familienwachsthum zu nennen. Doch wie häufig hat betriebl. Exzesse oder schwerer Sorgen im Gefolge! Lieber Abwendung der letzteren befehlt im interessel. Wege das Buch: „Von der Frau für die Frau“. Reicht Abgriffen aus Tausenden v. Haushalten, geg. 30 d in Vereinstücken p. Kreuzband, 50 d netzschließen zu beziehen von der Verlagsfir. Frau A. Heine, Heine, Oberbaumstr. 10 in Berlin, Dronkestr. 65-2, Fernschreibzettel. Voranszahlung hygien. Schutzartikel.

Ein guter Hausrath ist das nach neuen Verfahren bereitete, gut abgelagerte **Hausbier in Flaschen** à 6 Fl.

Export-Doppelbier in Flaschen à 10 Fl., von **Heinrich Müller's Wwe., Schwemme-Druckerei.**

Taschen-Uhren

faulst man stets gut u. geht, bei mehrbündert. jeder Wunsch und mehrjähriger Garantie bei **E. Radecke,** Uhrmacher, Steinweg 1. Specialität seitler Jahre jeder Art u. Kinderwagen von 15 Mk. bis zu den feinsten, **Theodor Lüth,** Leipzigerstr. 94.

Gesangschule Bruno Heydrich's.

Sologesangs-Klassen für Berufslänger, schon ausübende Künstler, stimmbegabte Elementen.

Ensemble- und Chorgesangs-Klassen. Kunstübung täglich Marienstraße 21, I. (Ausführliche Prospekte gratis.)

DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40

Ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Ernst Haassengler & Co., Bank-Geschäft, Halle a. S., empfehlen Ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. a. für An- und Verkauf v. Effecten — Discontierung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent, Deposition-, Check- und Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigen Sätzen.

Kostenfreier Verkauf bis 1909 unkündbarer mündelsicherer 4%iger Anlagwerthe.

Lehr-Institut für Wäsche-Nähen.

Louise Prosniewsky, gendarmerie-lehrerin, zwischen Marien-Kaserne, gendarmerie-lehrerin, u. Leipzigerstr. 4, I., Bernh. Hoff's Fabrik. Schnittmusterzeichnen, Zuschneiden, praktisches Nähen der Wäsche, Maschinennähen, Handnähen etc. etc.

Der neue Kursus beginnt Donnerstag d. 3. Januar 1901.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von Leipzigerstraße 24 nach

Poststrasse 6, neben Restaurant zum Schultze.

Emil Rumpf, Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrengarderobe nach Maß.

Schüler-Pensionat von Th. Starke, Halle a. S., Neue Promenade 5.

Das Pensionat bietet gewissenhaft geleitete Arbeitsstunden mit Nachhilfe, durch welche sehr gute Resultate erzielt werden. Mit gewissenhafter Erziehung wird eine sorgfältige Körperpflege verbunden. Neben geübten Wohn- und Schlafzimmern reiches Speisezimmer, Zangengebäude u. s. w. zur Verfügung. Prospekte **Th. Starke.**

Nachhilfe-Institut Th. Starke, Halle, Neue Promenade 5.

Einzel-Unterricht wird in Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch, Rechnen und in der Mathematik an Schüler aller Klassen höherer Schulanstalten und der Wittelschule von Fachlehrern erteilt.

Die gemeinschaftlichen Arbeitsstunden leitet ich selbst, und dabei, wo jeder Schüler seine Schularbeiten gewissenhaft und sauber anfertigt. Dabei wird einem jeden die nötige Anweisung zum Lernen und zur Selbstthätigkeit, sowie die erforderliche Hilfe zur Ueberwindung von Schwierigkeiten gegeben.

Th. Starke.

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit

etc. leidet, insbesondere aber, wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt, versuche sich mit Epstein'schem Polygonum-Thee (Rosa Kuss) anzusetzen. Er wird sich überzeugen, dass dieser Bräuterei oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein'schem Polygonum-Thee.

Epstein'scher Polygonum-Thee darf auf Grund vielfähriger Erfahrungen mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Lunge empfohlen werden. Preis per Packet Mk. 1,00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, nur direkt — Simele Benzogulle für Epstein'schen Polygonum-Thee: **F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.**

Magge's **zum Würzen** ist all seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. s. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. — Dagegen verwendete man **MAGGE'S Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.

Max Grünwald, Schmeerstrasse 1.

1. Die Schlichte...
 2. Die...
 3. Die...
 4. Die...
 5. Die...
 6. Die...
 7. Die...
 8. Die...
 9. Die...
 10. Die...
 11. Die...
 12. Die...
 13. Die...
 14. Die...
 15. Die...
 16. Die...
 17. Die...
 18. Die...
 19. Die...
 20. Die...
 21. Die...
 22. Die...
 23. Die...
 24. Die...
 25. Die...
 26. Die...
 27. Die...
 28. Die...
 29. Die...
 30. Die...
 31. Die...
 32. Die...
 33. Die...
 34. Die...
 35. Die...
 36. Die...
 37. Die...
 38. Die...
 39. Die...
 40. Die...
 41. Die...
 42. Die...
 43. Die...
 44. Die...
 45. Die...
 46. Die...
 47. Die...
 48. Die...
 49. Die...
 50. Die...
 51. Die...
 52. Die...
 53. Die...
 54. Die...
 55. Die...
 56. Die...
 57. Die...
 58. Die...
 59. Die...
 60. Die...
 61. Die...
 62. Die...
 63. Die...
 64. Die...
 65. Die...
 66. Die...
 67. Die...
 68. Die...
 69. Die...
 70. Die...
 71. Die...
 72. Die...
 73. Die...
 74. Die...
 75. Die...
 76. Die...
 77. Die...
 78. Die...
 79. Die...
 80. Die...
 81. Die...
 82. Die...
 83. Die...
 84. Die...
 85. Die...
 86. Die...
 87. Die...
 88. Die...
 89. Die...
 90. Die...
 91. Die...
 92. Die...
 93. Die...
 94. Die...
 95. Die...
 96. Die...
 97. Die...
 98. Die...
 99. Die...
 100. Die...